

M i l l e n j a h r e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reusenburg, Enzthal, Wildbad. — Druckerei: Enzthalbrot Fabrik & Co., Wildbad; Buchbinder: Gemeindefabrik Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigerblatt die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Tagblatt die 20 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 213

Februar 479

Donnerstag den 12. September 1935

Februar 479

70. Jahrgang

Eröffnung des Parteitagkongresses

Nürnberg, 11. Sept. Der Jubelstrom zur Stadt der Reichsparteitage bricht auch in der Nacht zum Mittwoch nicht ab. Während am Dienstag 54 000 Arbeitsdienstmänner durch die Stadt in ihre Zeltlager Langwasser marschiert waren, trafen am Abend und in der Nacht die ersten Sonderzüge mit den politischen Leitern ein. Auch sie wurden mit klingendem Spiel in ihre Quartiere gebracht.

Auch der Mittwoch brachte rechttes Parteitag-Wetter. Ein wolkenloser Himmel blaute über Nürnberg, die bunten Tröbte der Straßen und Gassen vergoldend. Der Weg zur eigentlichen Kongressstadt am Dudenried, die Straße des Führers, ist auch in diesem Jahre der künstlerische Höhepunkt der Ausschmückung. Die ganzen Straßen sind diesmal von den Wappenfahnen der deutschen Städte eingekäumt. Auf dieser Straße verflochten die Häuser buchstäblich unter dem reichen Grün der Girlanden und dem vielfachen Bunt der Tücher. Der Verkehr in der Innenstadt ist schon in den frühesten Morgenstunden beängstigend. Nur langsam können sich die Straßenbahnen, auf denen übrigens 200 Berliner Schaffner Dienst tun, vorwärts bewegen. Die Zahl der ausländischen Gäste scheint sich vervielfacht zu haben. Man hört nicht nur alle deutschen Mundarten, sondern auch alle Sprachen der Nationen, die Vertreter und Gäste zum Parteitag der Freiheit entsandt haben.

Alle Anmarschstraßen zur Kongresshalle sind seit Stunden von marschierenden und singenden Kolonnen erfüllt. Hinter den Abpfeifungen der SS, schauen sich die Schaulustigen eine Stunde vor der Eröffnung schon in dichten Reihen. Die Ubergangsbahnen, die die Pioniere über die Hauptanmarsch-Strassen geschlagen haben, haben schon ihre erste Belastungsprobe auszuhalten. In der Kultspaldbarena sind bereits alle Flaggen gehißt. Die Kongresshalle, die sich in neuer Gestaltung darbietet, ruft die Bewunderung der vielen Tausende hervor, die an den zahlreichen Pforten des Einlasses harrten. Ueber der Eingangspforte stehen die Worte, die der Inhaltstern des Reichsparteitages 1935 sind: „Für Deutschlands Freiheit, Ehr und Wehr.“

Wenige Minuten nach Einlass erscheint die Halle bis auf die für die Parteiführung, die für die Reichs- und Gauleiter reservierten Plätze überfüllt, aber immer noch dringen neue Besucher-Scharen in das Innere und alle werden von den gut geschulten Ordnern untergebracht.

Eröffnungsrede des Stellvertreters des Führers

In seiner Eröffnungsrede führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus: Ich eröffne den Kongress des VII. Parteitages der NSDAP, des Parteitages der Freiheit. Wir gedenken wie immer zu Beginn des Kongresses der Toten unserer Bewegung, die starben im Kampf um die Freiheit unseres Volkes. Ihre Namen verliert der Chef des Stabes nach der Namensverlesung. Ich führe fort: Die Partei Deutschlands begrüßt die anwesenden Hinterbliebenen unserer Toten. Sie begrüßt die Gäste des In- und Auslandes, insbesondere die hohen Vertreter fremder Mächte, die der Partei die Ehre erweisen, an ihrem Parteitag teilzunehmen. Sie begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden Vertreter des nationalsozialistischen Staates. Mit besonderer Freude begrüßt die Partei die Vertreter der Wehrmacht, die zum erstenmal als Vertreter des deutschen Volksheroes erschienen sind.

Wenn die Parteitage der NSDAP Meilensteine deutscher Geschichte sind, so stehen wir dieses Jahr an dem Meilenstein des Abschlusses des Lebens unseres Volkes von solch unerhörter Größe, daß niemals mehr deutsche Geschichte geschrieben werden kann, ohne seiner zu gedenken. Denn zwischen dem vergangenen und diesem Parteitag liegt der 16. März 1935 — liegt der Tag, an dem Sie, mein Führer, mit der Proklamation der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht den Wiederbeginn der deutschen Freiheit verkündeten. Unter Ihrer Führung ging Deutschland über einen ihm abgepreßten und von der Gegenseite gebrochenen Vertrag hinweg und nahm sich aus eigener Kraft das Recht, — das primitivste Recht jedes freien Volkes — sich die Arme, sich die Waffen zu schaffen, die notwendig sind, Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern.

Wieder gehen Hunderttausende durch die große Wehrtaufe der Nation, lernen die Handhabung modernster Waffen, welche Erfindergeist und Arbeitskraft des deutschen Volkes erstellen, um seine Verteidigung zu ermöglichen. Deutschland hat seine Ehre zurückerobert. Gleichberechtigt und gleichgeachtet steht das deutsche Volk wieder neben den übrigen freien Völkern der Welt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede führte der Stellvertreter des Führers u. a. aus:

Vom Handelsboßheit und der Ausbeutungskolonie großer Nationen wurde Deutschland wieder zum geachteten Machtfaktor, dessen Freundschaft sich Großmächte zu verschern suchten. Die wiedererrungene Freiheit dokumentieren die auf dem Parteitag ihr Können zeigenden Formationen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Das Volksheroe Adolf Hitlers, die Träger der militärischen Waffen marschieren in Nürnberg in selbstverständlicher Kameradschaft mit den Trägern der geistigen und politischen Waffen der Nation, den Männern der NSDAP.

Die NSDAP bereitet den Boden, auf dem die neue Wehrmacht nach dem Befehl des Führers aufgebaut werden konnte. Die NSDAP sichert auch künftig die Grundlagen für den Bestand der Wehrmacht. Sie sichert die geistige und körperliche Gesundheit des Volkes, den Willen zur Wehrhaftigkeit.

So wenig es Aufgabe der Arme ist, fremde Gebiete mit Waffengewalt zu erobern, so wenig ist es Aufgabe der Partei, fremde Länder geistig zu erobern. Es gibt keine Internationale des Nationalsozialismus!

Nügen auch die übrigen Völker ihre Armeen und ihre Ideen in gleicher Weise im Zaum halten — dann ist ein wesentlicher Beitrag geleistet zur Befriedung der gequälten Welt und damit der Erhaltung des Ansehens der Kulturnationen, denn ein neuer Krieg zwischen den Kulturnationen müßte ihr Ansehen samt ihrer Kultur — ja vielleicht die Völker selbst — vernichten.

Während die Welt das nationalsozialistische Deutschland ungerührt erweiternde Absichten verdächtigt, schürt das bolschewistische Rußland — in konsequenter Verfolgung seiner Haltung seit Venedig — die kommunistische Revolution in anderen Ländern mit dem Ziel der Weltrevolution. Der Komintern-Kongress war in seiner Sprache unmissverständlich, und überall, wo Völker sich versammeln, werden die Taten des Bolschewismus innerhalb dieser Völker ebenso unmissverständlich denn überall in der Welt, wo Bürgerkrieg ausbricht, hat Moskau seine Hand im Spiel.

Deutschland zog die Konsequenzen. Deutschland ist gewappnet und setzt die Verstärkung seiner geistigen und materiellen Waffen zur Abwehr der auf dem Komintern-Kongress angekündigten neuen Angriffswelle des Bolschewismus fort.

Deshalb ist Deutschland auch entschlossen, die Angehörigen der Rasse, welche in unserem Lande offener oder heimlicher Träger und Verbreiter des Bolschewismus war, nicht wieder zu Einfluß kommen zu lassen. In den Jahren nach der Revolte von 1918, da der Jude auf allen Gebieten in Deutschland Einfluß — vielfach entscheidenden Einfluß — erhielt, verbreitete sich auch der Bolschewismus in immer steigendem Maße in Deutschland.

Mit dem Niederbrechen des jüdischen Einflusses nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus brach auch der Sozialismus in Deutschland zusammen. Nach dem Ausschalten jüdischer und durch Juden beeinflusster Führer der Arbeiterchaft, nach dem Ausschalten des jüdischen Einflusses auf die Preise des Arbeiters fand der Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder zu seinem Volke zurück.

Nach dem Ausschalten des Einflusses des Juden auf Kunst, Musik, Literatur und sonstige Ausdrucksformen der Kultur verschwanden die Produkte bolschewistischen Geistes in ihnen, brachen bolschewistische Richtungen innerhalb der Intelligenz zusammen. Das deutsche Volk ist durch das Wirken der NSDAP immun geworden gegen die Einwirkungen des Judentums und damit geistig immun geworden gegen die bolschewistische Gefahr.

In seinem neuen Volksheroe schuf es sich den Schutz gegen die Bruchgewalt des Weltbolschewismus.

Die Versuche des Judentums der jüngsten Zeit, neuerdings in Deutschland Einfluß zu gewinnen in der irrigen Meinung, eine weitere Fügelführung der nationalsozialistischen Regierung sei als Schwäche auszuliegen, scheiterten an der spontan einsetzenden Abwehr der NSDAP und des ganzen Volkes.

Mein Führer! Sie haben durch den Sieg über den Bolschewismus in Deutschland uns die innere Freiheit erkämpft. Sie haben mit dem 16. März 1935 Deutschland die Freiheit nach außen errungen. Sie haben uns den Frieden und

Kurze Tagesübersicht

Bei der feierlichen Eröffnung des Parteitages in Nürnberg wurde eine Proklamation des Führers verlesen, die Rückschau und Ausblick für die Partei umschließt.

Am Mittwochnachmittag fand die Grundsteinlegung zur Kongresshalle der NSDAP, durch den Führer nach einer Ansprache des Nürnberger Oberbürgermeisters Liebel statt.

Die Krise in Griechenland hat zum Rücktritt des Staatspräsidenten Zaimis geführt, um die Entwicklung zur Rückkehr der Monarchie zu ermöglichen.

Die französischen und englischen Blätter haben in ihren Gesner Berichten nur wenig Hoffnung, daß der Fünfer-Ausschuh im italienisch-abyssinischen Konflikt eine friedliche Lösung findet.

Im Völkerbund sprach der englische Außenminister über die englische Politik und verteidigte den Völkerbund.

die Freude am Leben wieder gegeben. Ergriffen steht die Nation vor dem Schauspiel eigener Auferstehung.

Das deutsche Volk sang und dachtete einst von „Freiheit“ und wußte doch nicht, was Freiheit ist; was Freiheit bedeutet, kam ihm erst zum Bewußtsein, als es die Freiheit verlor. Erst die furchtbare Wirklichkeit zeigte ihm, daß der Verlust der Freiheit nicht nur Verlust eines Ideals, sondern daß verlorene Freiheit auch Hungerlohn und Arbeitslosenelend, Verzweiflungskampf Aller gegen Alle, Mindergeburten und damit Volkstod bedeuteten.

Um der Freiheit des Volkes willen starben im Weltkrieg 2 Millionen deutscher Soldaten. Mit dem Verlust der Freiheit schien ihr Opfer vergeblich und sinnlos gewesen zu sein.

Heute hat der Tod einen Sinn erhalten. Deutschland ist frei! Die Schmach der Jahre nach 1918 ist getilgt!

Das Deutsche Reich ist wieder ein souveräner Staat! Deutschland ist frei und souverän durch den Kampf eines Frontkämpfers des großen Krieges.

Deutschland wurde frei durch Ideen, die geboren wurden in den Schlingengräben dieses Krieges. Deutschland wurde frei, weil Sie, mein Führer, die Ideale der Frontkämpferschaftlichen Einsehen für einander, Einordnen um der höheren Gemeinschaft willen, Klassenüberwindung, Opferbereitschaft zu Idealen der gesamten Nation gemacht haben.

Deutschland ist frei, weil unter diesen Idealen Hunderttausende Deutscher im braunen Hemd unter Ihrer Führung in schwerem, erbittertem Kampfe mit Einsatz des Lebens die Voraussetzungen zur Erreichung der Freiheit schufen.

Deutschland ist frei, weil Sie der Führer sind!
Adolf Hitler Sieg-Heil!

Dann sprach nach Gauleiter Julius Streicher kurze Begrüßungsworte.

Die Proklamation des Führers

Dann verlas Gauleiter Wagner-München die Proklamation des Führers, in der es u. a. heißt:

Zum siebenten Male feiert die nationalsozialistische Bewegung ihren Reichsparteitag. Im 16. Jahr der Gründung der Bewegung, im 12. nach der Abhaltung ihres ersten Parteitages und ihrer ersten revolutionären Erhebung. Im 11. Jahr nach ihrer Wiederbegründung und im dritten nach ihrem Sieg.

Welch' ein gewaltiges Erleben umschließen diese rund einhalb Jahrzehnte!

Am Anfang unseres Kampfes Deutschland mitten im chaotischen Verfall, die Lenker des deutschen Schicksals aber im Begriff, mit der nationalen Ehre die Kraft und Freiheit in einem wegzuworfen. Eine militärisch so tapfere Nation wird von ihrer eigenen Führung politisch verlaßt und verraten.

Und heute, 16 Jahre später?

Wenn wir 1933 unseren Parteitag mit Recht als den des Sieges bezeichnen, und vor zwei Jahren die Festigung der nationalsozialistischen Macht als wesentliches Merkmal der damaligen Zeit empfinden, dann dürfen wir die Kundgebung dieser Tage wirklich mit stolzester Befriedigung als den Reichsparteitag der Freiheit bezeichnen. Dem schwersten Fall Deutschlands entspricht die größte Wiederauferstehung.

Und immer wieder empfinden wir dabei als das wesentlichste die innere Erneuerung unseres Volkes, sowie die Wiederherstellung der politischen und damit auch menschlichen Ehre der Nation; denn, was wir auch auf all den zahlreichen Gebieten des Lebens in den letzten drei Jahren geleistet haben, es tritt dennoch demgegenüber zurück.

Wir Nationalsozialisten können an diesem dritten Parteitag seit unserer Machtübernahme mit Stolz auf alle die Leistungen hinweisen, die im gesamten und in den tausendfach gegliederten einzelnen Gebieten — rein materiell gesehen — vollbracht worden sind. Wenn wir das Volk als großen Organismus sehen und begreifen, daß jede Leistung, ganz gleich an welchem Ort und in welcher besonderen Form sie sich vollzieht, am Ende doch dem gesamten Körper zugutekommt, dann kann man ungefähr ermessen, wie groß der Umfang dessen ist, was allein durch die Herabdrückung unserer Arbeitslosigkeit von über 6 auf 1,75 Millionen an Wertes in unserem Volke geschehen wurde. (Beim.)

Wir haben der Nation einen Ruhm erschlossen, der von dem Einzelnen genau begriffen wird. Die rund fünf Millionen Menschen, die wir seit unserer Machtübernahme in den nationalen Arbeitsprozeß eingliederten, bedeuten, daß wir an jedem Arbeitstag durchschnittlich 30—40 Millionen Arbeitsstunden dem deutschen Volke mehr gegeben und damit für es gerettet haben. (Bravo.) Und wenn auch etc. 15-jähriger Verfall erfahrungsgemäß nicht in drei Jahren überwunden werden kann, so wird aber doch eine Fortführung dieser auf so vielen Gebieten zuführenden Leistung im Laufe der Zeit zwangsläufig nicht nur das Lebensniveau und den Kulturstandard des ganzen deutschen Volkes, sondern damit auch des einzelnen deutschen Menschen sicht- und fühlbar verbessert. Was die Nation auf den umfangreichen Gebieten ihres allgemeinen wirtschaftlichen Lebens unter der nationalsozialistischen Führung in den drei Jahren geleistet hat, wird im einzelnen aufgezeigt und noch erwiesen werden durch die besonderen Vorträge auf diesem Konvent. Allein so groß



diese Leistung ist, so tritt sie doch zurück gegenüber der Arbeit, die wir getreu unserem Programm, auf uns genommen haben in der Wiederherstellung der Ehre und der Freiheit der Nation. (Beifall.)

Meine Parteigenossen! Sie alle werden meine Gedanken verstehen, wenn ich sie bitte, in dieser feierlichen Stunde den Blick von dieser Halle über das deutsche Volk hinweg in die große Welt zu lenken. Unruhe und Unsicherheit sind die wesentlichen Eindrücke einer solchen Betrachtung. Das Recht ist schwach, und der Schein regiert die Welt. Wehe dem aber, der selbst schwach ist! Sein Reichthum liefert dem Starren am Ende sogar noch die moralische Begründung für das Recht, ihn zu unterwerfen. Indem man Sklaven befreit, werden Sklaven gemacht (Beifall), indem man Klassen vernichtet, Klassen geboren. Die marxistischen Theoretiker der Lehre vom „Nie-wieder-Krieg“ konstruieren das größte Instrument für den Krieg, die Apostel der Völkerveröhnung erfüllen die Welt mit dem unduldsamsten Haß und der insamsten Völkerveröhnung, die Allianzen des Friedens studieren die Möglichkeiten und Methoden des kommenden Krieges, kurz, es mag dem unwohl zu Mute sein, der gezwungen ist, als wehrloser Mann durch einen solchen Drachengarten zu wandeln. (Bravo! Beifall.) Unser Volk hat 15 Jahre lang diese Empfindungen durchgelitten, auf Gnade und Verberd jedem ausgeliefert zu sein, der guten oder schlechten Willens ist. Wo sind die 14 Punkte Wilsons, und wo ist die heutige Welt?

Wir Deutsche aber können nunmehr mit tieferer Ruhe dieser Betrachtung nachgehen, denn das Reich ist kein wehrloser Spielball mehr (Beifall), es ist kein Objekt mehr fremden Uebermutes, sondern gesichert. Und nicht gesichert durch Verträge, Pakte, Interessenabkommen und Vereinbarungen, sondern gesichert durch den entschlossenen Willen der Führung und die tatsächliche Kraft der Nation (Beifall, Heilruf!).

Am übrigen aber können wir diese ruhige Sicherheit um so mehr empfinden, als das deutsche Volk und seine Regierung keine andere Absicht haben, als in Frieden und Freundschaft mit den Nachbarn zu leben. (Beifall.) Wir kennen die internationalen Heher, deren einzige Sehnsucht die Verwandlung Europas in ein Schlachtfeld ist, zu genau, um nicht die Gründe und Ziele ihrer Hoffnung zu begreifen. Je mehr aber der jüdisch-internationale Kommunismus glaubt, in einem allgemeinen europäischen Chaos die Fahne des Aufruhrs und auf Kosten der Freiheit und des Lebensstandards dieser Völker den bolschewistischen Zwangsstaat aufzurichten zu können, um so mehr werden wir Nationalsozialisten — die wir die Ehre besitzen, die fanatischen Widersacher dieser Völkergewaltigung zu sein — erst recht die Bedeutung der Wiederherstellung unserer nationalen Wehrkraft ermessen und würdigen können. (Beifall.)

Wir sehen in unserer Armee den Schirm unserer friedlichen Arbeit. (Beifall.)

Und wenn wir schon Opfer bringen und schwere Opfer bringen müssen, dann bringen wir sie immer noch lieber für unsere Freiheit und unsere Arbeit als für künftige Kontributionen. (Beifall.)

Diese Armee aber ist die Armee des nationalsozialistischen Staates. (Bravo.) Sie ist unser kostbarstes und stolzestes Eigentum. Sie ist keine neue Armee, sondern sie ist jene ruhmvolle deutsche Armee, die für sich in Anspruch nehmen kann, Hüterin und Trägerin einer einzigartigen Tradition zu sein. (Beifall.) Wir alle aber, die wir selbst einst aus ihr hervorgegangen sind, empfinden es als den schönsten Lohn unserer 15jährigen Arbeit, daß es uns die Vorsehung vergönnt hat, dem deutschen Volke das opferreichste Ehrenkleid wieder zu treuen Händen zurückgeben zu können. (Beifall.)

Die Nation mag nunmehr in der beruhigenden Gewissheit leben, daß über ihre Freiheit und über ihre Arbeit für alle Zukunft das stärkste Schild des Friedens gehalten wird.

So wie aber das Reich dank seiner neuen Wehrmacht inmitten einer waffendrohenden Welt einen starken Schirm und Halt besitzt, so nicht minder die Nation im Trübel politischer Wirrenisse und Spannungen durch den Bestand der nationalsozialistischen Partei. (Starker Beifall.) Ihre Idee hat die Bewegung geschaffen und durch sie Deutschland vom Chaos, dem Ver- und Zerfall zurückgerissen. Alles, was auch in diesem Jahre geschehen ist, verdankt die Nation ihr. Sie hat die geistigen Grundlagen für eine der größten Umwälzungen und Erhebungen geliefert, die die Weltgeschichte kennt und dereinst vermerten wird.

Es gibt keine glorreichere Rechtfertigung als die einfache Gegenüberstellung von drei Jahren ihrer Wirksamkeit mit dem Tun der 15 Jahre, die nun zurückliegen. Das Urteil der Geschichte wird kurz zusammengefaßt den Erfolg der 15 Jahre dereinst als für das Leben und die Zukunft der deutschen Nation nur negativ, und die drei Jahre des Regiments der nationalsozialistischen Partei als positivste Gestaltung neuen Lebens und neuer Entwicklung kennzeichnen. (Langanhaltender Beifall.)

Die Voraussetzung für diesen Erfolg, der besonders im letzten Jahr in der Stellung des deutschen Reiches der übrigen Welt gegenüber in Erscheinung trat, lag aber darin, daß der Nationalsozialismus nicht von außen das Leben der Nation neu zu gestalten unternahm, sondern von innen. Niemals trat die weltanschauliche, erzieherische Mission der Bewegung schärfer in Erscheinung als in diesem letzten zurückliegenden Jahr. Es ist für uns eine stolze Genugtuung, das Hauptthema eines Kongresses gewesen zu sein, der als klassische Illustration zum Begriff „Nicht-Einmischung“ in Moskau wochenlang die Revolutionierung, d. h. die bolschewistische Unterwerfung der europäischen und außereuropäischen Völker unter die dünne Schicht einer jüdisch-bolschewistischen internationalen Literaten- und Intellektuellen-Elite theoretisch abhandelte. (Starker Beifall.) Mit Recht sah man in uns das Haupthindernis für die Weiterverbreitung und Durchführung dieser bolschewistischen Absichten in Europa.

Der Nationalsozialismus hegt gegen keine europäische Nation eine aggressive Absicht. Wir sind im Gegenteil der Ueberzeugung, daß die europäischen Nationen ihr durch Ueberlieferungen, durch geschichtliche und wirtschaftliche Notwendigkeiten gekennzeichnetes, geregeltes und bestimmtes Eigenleben führen müssen, wenn nicht zum Schaden einer unergänzlichen Kultur Europa als Gesamterscheinung zugrunde gehen soll. Indem wir diese Voraussetzung für das deutsche Volk unter allen Umständen erhalten werden, glauben wir damit auch für die übrigen europäischen Staaten einen nützlichen Beitrag zu leisten.

Die nationalsozialistische Partei hat aber in einem 15jährigen Kampf den Kommunismus in Deutschland so zu Boden geworfen, daß er — abgesehen von den jüdischen Drahtziehern — nur noch in den Köpfen weniger unbelehrbarer Narren oder Phantasten herumspukt. (Starker Beifall.) Wir wollen dabei nicht jene internationalen Verbrecher erwähnen, die in allen Staaten und unter allen Völkern zu Hause sind und als langläufige Klienten der Strafanstalten in der bolschewistischen Re-

volte die Morgenluft der Freiheit und damit einer neuen besonders erfolgversprechenden Tätigkeit wittern.

Wir geben uns aber dennoch keiner Täuschung hin, daß diese Gefahr nach wie vor eine latente ist und für die nächste Zeit bleibt. Wir sind daher zu jeder Stunde und zu jeder Aktion gewappnet. (Bravo! Beifall.) Die Partei ist auch eine „kretzbare“ und sie hat bisher noch jeden ihrer Gegner zu Boden geworfen. (Starker Beifall.) Sie wird in der Zukunft den Kampf mit diesen Erscheinungen umso weniger scheuen, als sie ihre Kraft in der Vergangenheit an diesen Gegnern schon erwiesen hat.

Wenn unsere wohlwollenden Ratgeber aber scheinbar nicht die Frage stellen, warum wir denn überhaupt Erscheinungen bekämpfen, die wir doch selbst als ziffernmäßig klein ansehen, und warum wir sie nicht lieber großmütig gewähren ließen, dann möchte ich hier Ihnen, meine Parteigenossen, und allen deutschen Volksgenossen einmal für immer gültig folgende Erklärung abgeben:

Unsere Gegner haben 15 Jahre Zeit gehabt, und vordem schon mehr als 50 Jahre, um ihre Fähigkeiten zu beweisen. Sie haben Deutschland moralisch, politisch und wirtschaftlich verkommen lassen. (Sehr richtig.) Wir haben mit ihnen daher überhaupt nicht mehr zu sprechen. Wir besitzen die Gewalt, und wir behalten sie, und wir werden nicht dulden, daß irgend jemand versucht, gegen diese Gewalt etwas zu organisieren, sondern wir werden jede Erscheinung brechen in dem Augenblick, in dem sie sich ankündigt! (Beifall.) Das könnte unseren alten Feinden passen, jetzt, nachdem wir mit unsäglicher Arbeit Deutschland wieder aufgerichtet und aufgebaut haben, so wie einst abermals die Ehre, Freiheit und die Substanz zu verwirrschaften!

Nein! Man soll sich in uns nicht täuschen. Weil wir wissen, wie lächerlich gering die Zahl unserer Gegner ist, werden wir — als die Alleinbeauftragten des deutschen Volkes — sie zurück schlagen, wo immer sie es wagen, auch nur in Erscheinung zu treten. Die hohe Protektion, die ihnen dabei von ihren Freunden in der gesamten übrigen Welt zuteil wird, kann uns nicht nur nicht in unserem Entschluß behindern, sondern im Gegenteil nur bestärken. (Starker Beifall.)

Was von diesen Elementen die deutsche Nation zu erwarten hätte, geht ja gerade am Schlagendsten hervor aus den lebendigen Hoffnungen, mit denen alle internationalen gegen Deutschland angelegten Kräfte diese Erscheinungen beobachten, begrüßen und fördern. Unsere grimmigsten Feinde schenken ihnen das wärmste Wohlwollen. Es ist das Zeichen für die gänzliche Verleugnung der Mentalität der deutschen Nation, daß man auf beiden Seiten glaubt, durch ein solches Bündnis einen Staat erschüttern zu können, dessen Führung von vornherein bewußt die nationale Ehre in den Vordergrund aller ihrer Handlungen stellt. Denn es ist für die nationalsozialistische Bewegung die größte Empfehlung, daß sie diese internationale Protektion nicht besitzt. (Bravorufe.) In unserem 15jährigen Kampf um die Macht in Deutschland lernten wir

drei Gegner

als die hauptsächlichsten Träger des Verfalls kennen. Sie bedingen sich gegenseitig und sind alle gleich schuldig am deutschen Zusammenbruch:

1. Der jüdische Kommunismus und die mit ihm verwandte parlamentarische Demokratie.
2. Das politisch und moralisch verderbliche Zentrum.
3. Gewisse Elemente eines unbelehrbaren dumm-reaktionären Bürgertums.

15 Jahre lang mußten wir uns mit diesen drei Erscheinungen abraufen. Wir hatten dabei Gelegenheit, sie durch und durch kennen zu lernen.

Als wir im März 1933 in der nationalsozialistischen Revolution diese Gebilde besichtigten, sahen es ihnen das Zweckmäßigste zu sein, sich tot zu stellen. Sie besaßen keine Macht mehr, während umgekehrt die Nation die Erinnerung an ihre verbrecherische Mißwirtschaft und ihr Verlagen auf allen Gebieten noch so frisch im Gedächtnis hatte, daß es wohl angezeigt war, zunächst von der Bildfläche des öffentlichen Lebens zu verschwinden. Zu allem Ueberfluß aber lebten sie damals in einem gewaltigen Irrtum. Ihre Ueberheblichkeit ließ es ihnen nie geahnen, sich mit dem nationalsozialistischen Gedanken — wenn auch als Gegner — eingehender zu befassen. So lehrte sich in ihren Köpfen die Meinung fest, das Jahr 1933 habe nichts anderes bedeutet als einen Regierungswechsel, das heißt also: auf die Lokomotive des deutschen Reiches war ein neuer Führer und eine neue Zugbesatzung gekommen. Und nun glaubten sie, es mit einiger Geduld schon abwarten zu können, bis die neue Besatzung ermüdet oder verbraucht eines Tages wieder von selbst abgelöst werden würde. Was ihnen damals ganz entging, war die Tatsache, daß nicht so sehr die Lokomotive die Besatzung gewechselt hat, als daß vielmehr der Zug eine neue Richtung erhielt. Die deutsche Weiche wurde umgesteilt. Nur nach drei Jahren entdeden die still stehenden plötzlich zu ihrem Erschrecken, daß der Zug sich immer weiter von ihnen entfernt. Und nun verläßt sie allerdings manches mal die gleichgeschaltete Haltung. (Starker, anhaltender Beifall.) Die Lehretler können weder ihre Betrübnis, noch ihre Enttäuschung verhehlen.

Dem Kommunismus und insonderheit seinen jüdischen Drahtziehern müssen wir Folgendes sagen: Wir haben Euch — vielleicht in zu großer Gütmütigkeit — die Möglichkeit gegeben, bei Unger Zurückhaltung im Laufe der Zeit vergessen zu werden. Wir haben die Empfindung, daß diese Rücksicht mißverständlich war. (Sehr richtig.) Die Folgen konnten nicht ausbleiben und sind nicht ausgeblieben. Der nationalsozialistische Staat wird nunmehr seinen Weg in der Ueberwindung dieser Gefahren weiterfahren. (Bravo.) Ich möchte dabei feststellen, daß

der Kampf gegen die inneren Feinde der Nation

niemals an einer formalen Bürokratie oder ihrer Unzulänglichkeit scheitern wird, (lebhafter Beifall), sondern dort, wo sich die formale Bürokratie des Staates als ungeeignet erweisen sollte, ein Problem zu lösen, wird die deutsche Nation ihre lebendigere Organisation ansehen, um ihren Lebensnotwendigkeiten zum Durchbruch zu verhelfen. Denn es ist ein großer Irrtum, zu meinen, daß etwa die Nation irgendeiner formalen Erscheinung wegen da wäre, und daß mit ihr, wenn eine Erscheinung nicht in der Lage ist, die ihr gestellten Aufgaben zu lösen, die Nation vor diesen Aufgaben zu kapitulieren hat. Im Gegenteil: was staatlich gelöst werden kann, wird staatlich gelöst. Was der Staat seinem ganzen Wesen nach eben nicht zu lösen in der Lage ist, wird durch die Bewegung gelöst. (Minutenlanger Beifall.) Denn auch der Staat ist nur eine der Organisationsformen des völkischen Lebens, angetrieben und beherrscht aber von dem unmittelbaren Ausdruck des völkischen Lebenswillens, der Partei, der nationalsozialistischen Bewegung.

Wir leben inmitten einer turbulent gewordenen Welt. Nur eiserne Grundzüge und ihre rücksichtslose Befolgung werden uns stark machen, um nicht auch Deutschland in das bolschewistische

Chaos versinken zu lassen, das wir an vielen Stellen bedrohlich und warnend zugleich erkennen. Daß unsere Gegner diese Prinzipien nicht lieben, ist verständlich. Daß man sie heute — außerhalb Deutschlands — noch nicht überall erkennt, und zwar als einzig richtig und notwendig erkennt, braucht uns nicht zu beunruhigen. Denn die Welt steht vielleicht schon in kurzer Zeit nicht mehr vor der Frage, ob ihr diese Prinzipien sympathisch sind oder nicht, als vielmehr vor der Wahl, entweder in die bolschewistische Menschheitskatastrophe zu stürzen oder mit gleichen oder ähnlichen Methoden sich vor ihr zu retten. (Starker Beifall.)

Diese Entschlossenheit, bestimmte Gefahren unter allen Umständen und schon im Keime zu erküden, wird, wenn es jemals nötig sein sollte, auch davon nicht zurückweichen, Funktionen, für die ersichtlich der Staat — weil seinem innersten Wesen fremd — nicht geeignet ist, auf dem Wege der Gesetzgebung den Einrichtungen zu übertragen, die für die Lösung einer solchen Aufgabe besser geeignet erscheinen! (Beifall.) Allein darüber entscheidet ausschließlich der Wille der Führung und nicht der Wille des Einzelnen. Unsere Kraft liegt in unserer Disziplin. Wenn ich in diesem Zusammenhange auch auf die

Gefahren der politisierenden Konfessionen

eingehe, dann geschieht es, weil wir darin nur die uns seit jeher bekannnten, mit dem Kommunismus verschwägerten Erscheinungen sehen. Ich möchte dazu einige Grundzüge aussprechen:

Die Partei hat weder früher noch hat sie heute die Absicht, in Deutschland irgend einen Kampf gegen das Christentum zu führen. Sie hat im Gegenteil versucht, durch die Zusammenfassung unmöglicher protestantischer Landeskirchen eine große evangelische Reichskirche zu schaffen, ohne sich dabei im Geringsten in Bekennnisfragen einzumischen. Sie hat weiter vermischt, durch den Abschluß eines Konkordats ein für beide Teile nützliches und dauerndes Verhältnis mit der katholischen Kirche herzustellen, sie hat sich bemüht, die Organisation der Gottlosenbewegung in Deutschland zu beilegen, und sie hat in diesem Sinne auch unser ganzes Leben gesäubert von ungesäglichen Erscheinungen, deren Bekämpfung ebenso die Aufgabe der christlichen Bekenntnisse ist oder wäre. Der nationalsozialistische Staat aber wird unter keinen Umständen dulden, daß auf irgendwelchen Umwegen die Politisierung der Konfessionen entweder fortgeführt oder gar neu begonnen wird. (Starker Beifall.) Und hier möge man sich über die Entschlossenheit der Bewegung und des Staates keiner Täuschung hingeben! (Bravo!) Wir haben den politischen Klerus schon einmal bekämpft und ihn aus den Parlamenten herangezogen und das nach einem langen Kampf, in dem wir keine Staatsgewalt und die andere Seite die gesamte hatte. Heute haben wir aber diese Gewalt und werden den Kampf für diese Prinzipien leichter bestehen können. Wir werden auch diesen Kampf nie kämpfen als einen Kampf gegen das Christentum oder auch nur gegen eine der beiden Konfessionen. Aber wir werden ihn dann führen zur Reinhaltung unseres öffentlichen Lebens von jenen Priestern, die ihren Beruf verfehlt haben, die Politiker hätten werden müssen und nicht Seelsorger. (Sehr richtig, starker Beifall.) Ein Sieg des Kommunismus würde das Problem der 26 antiquarischen Landeskirchen genau so wie das der katholischen Zentrumspolitik sehr schnell gelöst haben. (Lang anhaltender Beifall.) Die „kretzbaren Kirchen“ haben jedenfalls überall dort, wo der Bolschewismus zur Macht kam, ein wesentlich unruhmlüderes Bild geboten als die „kretzbare“ nationalsozialistische Bewegung in Deutschland, die mit ihren zahllosen Märtyrern die kommunistischen Mord- und Brandstifter zu Paaren getrieben hat. (Beifall.)

Die dritte Gruppe unserer Widersacher ist an sich nur pathologisch zu werten. Es sind Menschen, die nun einmal eingesehen haben, daß der heutige Staat und die Nation in der Stellung ihrer Aufgaben und dem Tempo und der Größe ihrer Erfüllung außer Verhältnis zu ihrer geistigen und willensmäßigen Beileitheit stehen. (Beifall.) Statt aber nun das Ueberflüssige ihrer Existenz zu begrreifen, beten sie zu ihrem alten Gott, er möge die Zukunft in die Vergangenheit verwandeln. Soweit sie solchen Sehnsüchten im Stillen fröhnen, haben wir keine Veranlassung, sie in ihren Erinnerungen zu föhren. Bezugs aber, traditionsgebundene Gemeinschaften allmählich in Lautsprecher für ihre heimlichen Wünsche auszubauen, werden wir schnell und gründlich beilegen. Das deutsche Volk will diese Musik nicht hören. Es verheißt wohl einst die Komponisten, aber es hat keinen Respekt vor den schlechten Epigonen und kleinen Dirigenten, die heute als letzte Gespenster Bürgerlicher Herkunft herumgeister. (Sehr starker Beifall.) Diese Welt ist tot, und die Toten sollen endlich ruhig bleiben.

Wenn man aber alle diese Erscheinungen an seinem Auge vorbeiziehen läßt, die sich mit dem neuen Deutschland glauben unter keinen Umständen ausöhnen zu können, so wird man ohne weiteres zu folgender Einsicht gelangen:

1. Alle diese Erscheinungen sind nur einzig im Negativen, d. h. sie sehen in heutigen Staat den gemeinsamen Feind. Allein ihnen allen ist nicht zu eigen auch nur die geringste gemeinsame Idee. Und

2. wo würde Deutschland hinkommen, wenn dieses Sammelfurium jemals wieder zu Einfluß und Bedeutung gelangen könnte? Jahrhunderte hindurch war unser Volk zerrissen von unzähligen Meinungen und Ansaffungen, erst rammesmäßig, dynastisch, dann religiös, endlich politisch und weltanschaulich gespalten. Als wir Nationalsozialisten um die Macht kämpften, da stritten sich in Deutschland um unser Volk 37 Parteien, zwei Konfessionen und nicht zählbare Vereinigungen usw. Nach einem unerhörten Aufklärungskampf, nach unendlichen Opfern ist es uns gelungen, neun Zehntel unseres Volkes zu einer Auffassung zu bekehren und einem Willen unterzuordnen. Das letzte Zehntel verdrängt den Rest der 37 Parteien, der Konfessionen, der ehemaligen Vereine, kurz und gut jenes Durcheinander, das Deutschland Jahrhunderte lang von einem Verderben in das andere riß. Und so können wir denn, wenn wir alles in Ruhe überblicken, was die letzten Jahre unserem Deutschen Reich an Erfolgreichem haben, am Ende immer wieder als erhebendste Feststellung folgendes bekennen:

Das Wertvollste ist und bleibt die Bewegung, die die Nation zu einer Einheit zusammensetzte und ihr Willen in einem einzigen Willen in Erscheinung treten läßt. (Beifall.)

Welche Sicherheit und welche Ruhe beherrscht unser heutiges Deutschland! Wohin wir um uns blicken, wir sehen überall die Fermente der Dekomposition, die Elemente der Auflösung. Endlose Streiks, Ausparierungen, Streikentwürfe, Zerstörungen, Haß und Bürgerkrieg, wurzellose jüdisch-internationale Wanderholaren treiben sich in den Völkern herum, hegen gegen jede gesunde Vernunft und weisen die Menschen gegeneinander auf. Unter dem Vorwand, die Interessen der Klassen zu vertreten, mobilisieren sie den Bürgerkrieg, der nur ihren eigenen Interessen die erfolgreichste Befriedigung gewährt.

Und wir leben die Folgen.

In einer Welt, die eigentlich im Ueberfluß leben müßte, herrscht Not. Länder, die nun kaum 15 Menschen auf den Quadr-

draßimeter bewohnt werden, leiden unter Hunger. Staaten, die mit allen nur erdenklichen Rohstoffen gesegnet sind, bringen es nicht fertig, ihre Arbeitslosenheere zu vermindern.

Es ist ein Triumph für die Wirksamkeit des nationalsozialistischen Regimes, daß es ihm gelungen ist, einem Lande, in dem 137 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, das keine Kolonien besitzt, dem die meisten Rohstoffe fehlen, das 15 Jahre lang bis aufs Blut ausgepreßt wurde, das sämtliche Auslandskapitalien verlor, mehr als 50 Milliarden Reparationstribute leistete, das vor dem vollkommenen Ruin seiner Wirtschaft stand, — wenn auch unter schwersten Sorgen — die Existenzmöglichkeit zu erhalten, die Arbeitslosen zu vermindern, so daß wir heute besser dastehen als manche der reichsten Länder der Erde.

Wenn ich aus dem heutigen Anlaß vor Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, und damit vor dem deutschen Volke, eine kurze

Darstellung des vergangenen Jahres

gebe, dann geschieht es, um Ihnen die konsequente Erfüllung unserer übernommenen Pflicht zu zeigen und um daraus die Aufgaben für die Zukunft abzuleiten.

1. Die nationalsozialistische Partei. Der letzte Parteitag fand noch unter dem Zeichen der Ueberwindung einer inneren Krise der Bewegung. Wahnsinnige Ehrvergessene hatten damals versucht, die Partei zu einem Instrument ihrer eigenen Interessen umzugestalten. Auch die letzten Reste dieses Unternehmens sind seitdem liquidiert worden. Die Partei hat sich in diesem Jahre außerordentlich gefestigt. Ihre innere Organisation wurde weiter ausgebaut. Zahlreiche Stellen des Staates wurden mit zuverlässigen Parteigenossen besetzt. Leider hat das Schicksal einen unserer allerbesten Kämpfer, Hg. Schömm, zu früh aus unserer Mitte gerissen. Mit ihm starb ein Apostel der nationalsozialistischen Erhebung.

Das vorrangigste dieser inneren Parteiarbeit war die durch die gelungene Revolution notwendig gewordene Abklärung der neuen Arbeitsgebiete. An der Spitze stand vor allem die Vertiefung der Erkenntnis, daß mit dem Wiederaufbau der Armee der nationalsozialistische Staat eine neue Säule mit besonderer, ihr allein vorbehaltenen Aufgabe erhalten hat. Dies führte nicht nur zu einer scharfen Umkehrung der Aufgabengebiete der Bewegung, sondern auch zur Liquidierung derjenigen Einrichtungen, die durch den Zug dieser Entwicklung in Zukunft eine Störung der Ordnung bedeuten würden.

Partei, SA und SS sind in diesem Jahre in ihrer Verwaltung vereinfacht, in ihrem Mitgliederbestand aber schärferen Prüfungen unterworfen worden. Das Ergebnis ist eine ziffermäßige Beschneidung und eine weitmögliche Steigerung gewesen.

Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit der alten Parteigenossen hat sich nicht nur nicht gelockert, sondern im Gegenteil eher noch auf das Innigste vertieft. Der Parteitag selbst gilt für alle Kämpfer auch heute wieder als die freudige Weidesehensfeier. Die zur Bewegung gestohene Jungmannschaft wird den Charakter dieser kämpferischen politischen Auslese der deutschen Nation nicht verändern, sondern festigen.

2. Der Staat. Der Kampf, den die nationalsozialistische Bewegung seit dem Tage ihrer Neugründung auf ihre Fahne geschrieben hat, wurde mit einem geschichtlich beispiellosen Erfolg fortgeführt. Das Reich ist in immer steigendem Ausmaße dem Nationalsozialismus verfallen. Die Wirkung dieses Kampfes aber war nie fühlbarer als in den zurückliegenden zwölf Monaten. Deutschland ist frei geworden. Mit dem 16. März hat die nationalsozialistische Regierung der deutschen Nation aus eigener Kraft die Gleichberechtigung gegeben.

Die Diktierung unseres Heeres gibt Deutschland den notwendigen Schutz vor Lande; die Errichtung unserer Luftwaffe sichert die deutsche Heimat vor Brand und Gas. Die in ihrer Größe durch das Londoner Flottenabkommen unrißene neue deutsche Kriegsmarine beherrscht den deutschen Handel und die deutsche Küste.

Dieses Jahr 1934 auf 1935 ist zugleich das Jahr großer innerer reformatorischer Arbeiten auf fast allen Gebieten unserer Gesetzgebung und Verwaltung. Die Arbeitsdienstpflicht wurde eingeführt.

3. Die deutsche Wirtschaft. Wir können heute darüber sprechen: Das Jahr 1934 brachte uns leider eine sehr schlechte Ernte. Wir sind noch jetzt durch sie belastet. Aber trotzdem ist es gelungen, die Versorgung des deutschen Volkes mit den lebenswichtigen Nahrungsmitteln sicherzustellen. Daß dies gelang, trotz vieler Einschränkungen, ist eine Leistung, die der großen Masse unseres Volkes vielleicht nicht in genügendem Ausmaße zum Bewußtsein kam.

Die mit dieser Ernte verbundenen Schwierigkeiten führten manchmal allerdings zu einer vorübergehenden Verknappung dieser oder jener Lebensmittel. Allein wir waren entschlossen, unter keinen Umständen, so wie das von Seiten einer gewissen internationalen Presse lehrhaftig erhört wurde, zu kapitulieren. Und wir haben die Krise erfolgreich überstanden. (Braus!) Wir waren dabei gezwungen, den Versuch, die schlechte Ernte durch teils verständliche, teils aber auch unbegründete Preissteigerungen zum Ausdruck zu bringen, mehrere Male mit allen Mitteln zu unterbinden.

Wir waren aber auch in diesem Jahre und werden es genau so in der Zukunft sein des unerrückbaren Willens, das deutsche Volk nicht in eine neue Inflation hineintreiben zu lassen. Dazu muß aber heute noch jede Lohnerrhöhung genau so wie jede Preissteigerung führen. Wenn daher auch jetzt gewissenlose Spekulanten oder gedankenlose Dummköpfe aus irgend einer Verknappung, die immer wieder kommen kann, das Recht zu Preissteigerungen ableiten, so würde dieses Verhalten dann, wenn die Regierung nachgeben wollte, zwangsläufig die uns bekannte Schraube der Jahre 1921 bis 1923 wieder in Bewegung bringen und damit zum zweiten Male dem deutschen Volke eine Inflation bescheren. Wir werden daher solche Elemente von jetzt ab mit einer brutalen Rücksichtslosigkeit angreifen (Starker Beifall) und nicht davor zurückschrecken, wenn es im Guten nicht geht, sie durch das Konzentrationslager dem nationalen Gesamtinteresse gleichzuschalten und diesem anzupassen.

Wir gedenken aber nicht nur, keine neuen Schulden zu machen, sondern wir haben im Gegenteil unsere internationalen Schulden wesentlich vermindert.

Dabei ist es uns gelungen, bei den Auslandsverschuldungen die Zinsjahre zum Teil zu erniedrigen und ebenso auch den innerdeutschen Zinsjahre zu senken.

Um die uns fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe einzulassen, hat die Regierung erlaubt, den deutschen Export aufrechtzuerhalten. Und tatsächlich ist die Beteiligung Deutschlands am internationalen Handel trotz dem jüdischen Weltboykott in keinem größeren Ausmaße zurückgegangen als der Außenhandel der anderen Länder auch.

Soweit aber unser Export nicht die Mittel zum Einkauf der uns notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel zur Verfügung stellt, haben wir uns entschlossen, durch die Produktion eigener Werkstoffe Deutschland vom Import unabhängig zu machen. Und zwar handelt es sich hierbei nicht um „Ersatzstoffe“, sondern um vollständig ebenbürtige gleiche oder neue Stoffe. Parallel damit fand eine großzügige territoriale Neuordnung

unserer Industrie statt. In derselben Zeit wendete die Regierung ihr Augenmerk der Entwicklung des Verkehrs zu. Alle begonnenen Projekte wurden weitergeführt, neue große Aufgaben sind hinzugekommen.

Insofern aber alle unsere Bemühungen nicht in der Lage waren, den einzelnen Menschen einen ausreichenden Verdienst zu geben, oder die infolge zu geringer Löhne noch übrig gebliebene Not andauert, hat die großartige Organisation unseres Sozialhilfswerkes versucht, helfend einzuspringen. Wenn in Sowjetrußland mit kaum 15 Menschen auf dem Quadratkilometer Millionen vor dem Verhungern sind, und Unzählige auch fortgesetzt des Hungers sterben, dann ist die Tatsache, daß es gelungen ist, nur auf unsere eigene Kraft bauernd, 137 Menschen auf dem Quadratkilometer zu ernähren, etwas Wunderbares. (Beifall.) Im übrigen sind wir selbst nie mit unseren Leistungen zufrieden. Unser Ziel ist, für das Wohlergehen des deutschen Volkes immer und immer wieder neue Anstrengungen zu unternehmen. Und ich möchte hier jenen Kritikern, die auf jeden einzelnen Mißerfolg begierlich lauern, Folgendes sagen: Wer sehr viel schießt, wird auch einmal oder das andere Mal daneben schießen. Nur wer in seinem Leben überhaupt noch nie geschossen hat, kann beides, auch nicht einen Fehlschuß getan zu haben. (Starker Beifall.) Sicher aber ist, daß größere Anstrengungen noch nie gemacht worden sind, ein Volk vom Abgrund seines wirtschaftlichen, staatlichen und moralischen Verfalls zurückzuführen. Und dies legt uns auch die Aufgabe fest, für das vor uns liegende Jahr.

Wir werden wieder einen scharfen Angriff unternehmen auf die Zahl unserer Arbeitslosen. Wir werden uns wieder bemühen, das Verhältnis zwischen Arbeit und Lohn aufrechtzuerhalten, und wir werden vor nichts zurückschrecken, Elemente der Störung, ganz gleich wo sie sich zeigen und wer sie sind, den Interessen der Nation zu unterwerfen. Wir werden das gewaltige sozialistische Werk unserer Arbeitsfront weiterführen. Wir werden das Deutsche Reich in seinem Heere stärken, um aus ihm immer mehr einen sicheren Hort des europäischen Friedens und damit der europäischen Kultur zu machen. (Lebhafter Beifall.) Wir werden alle in Angriff genommenen Arbeiten fortführen und ergänzen durch Neuanstrengungen, um Deutschland wirtschaftlich lebensfähig zu erhalten und in seinem Lebensstandard zu verbessern.

Wir werden aber vor allem die Bewegung als die Quelle unserer Kraft innerlich festigen und wir werden in ihrem Sinne fortfahren in der Erziehung der deutschen Nation zu einer wirklichen Gemeinschaft. Wir sind überzeugt, daß diese letzte Aufgabe unsere schwerste ist. Sie hat am meisten mit Vorurteilen zu kämpfen, ist am meisten belastet durch die Ergebnisse und schlechten Traditionen einer langen Vergangenheit und leidet am meisten unter dem Zweifel der Kleinmütigkeit.

Allein das, was uns auf diesen Gebieten bisher schon gelungen ist, berechtigt uns zu der festen Zuversicht, daß die Aufgabe einst ihre letzte Lösung erfährt. Dies wird nie ein Gut sein, das einmal erworben träge aufbewahrt werden kann. Wir wollen nicht in den Irrtum verfallen, zu meinen, daß man einmal Nationalsozialist wird, um es damit dann ewig zu bleiben. Nationalsozialist ist nur der, der sich unentwegt der Idee verpflichtet fühlt, ihr dient und für sie stirbt.

Denn, was wir an uns in langem, gemeinsamem Kampfe innerlich erlebt haben, müssen wir den kommenden Generationen stets aufs neue lehren, sollen diese nicht in Kürze die Erfahrungen der Vergangenheit vergessen haben. So wollen wir uns an diesem lebenden Parteitag der Bewegung schärfer als je zuvor zur Erkenntnis durchringen, daß die nationalsozialistische Partei eine ewige und ununterbrochene Mission der Erziehung unseres Volkes und damit ihre fortgesetzte eigene Bewahrung zu erfüllen hat. (Lebhafter Beifall.)

Der Parteitag 1935 findet in einer bewegten Zeit statt. Da der bolschewistische Jude in Moskau nach einer neuen Kampfanzeige der Welt die Festsitzung predigt, wollen wir Nationalsozialisten fester unter herrliches Banner fassen und es vor uns hertragen mit dem heiligen Entschluß, gegen den alten Feind zu kämpfen, ohne Sorge um unser Leben, auf daß Deutschland seine Ehre und die Freiheit sich bewahre und damit die Grundlagen des Lebens der Zukunft.

Es lebe das deutsche Reich!

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

(Sekundentange Stille, dann stürmisch ausbrechender, nicht endwollender Beifall und brausende Heilrufe.)

Grundsteinlegung zur Kongreßhalle

Nürnberg, 11. Sept. Der Nachmittag des zweiten Tages sah die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kongreßhalle, die im Südosten der Luisenparkarena nach den Plänen des verstorbenen Architekten Professor Ludwig Ruff errichtet werden soll.

Gegen 4.30 Uhr schmetterten die Fanfaren und die Ehrenkompagnien präsentieren. Durch die Gasse der Standarten schreitet der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, Reichsminister Kerrl, Gauleiter Julius Streicher, Oberbürgermeister Liebel und anderen führenden Persönlichkeiten der Bewegung.

Oberbürgermeister Liebel zeichnete in einer Ansprache die Entstehung des Bauprojektes, das ein grandioses Bauwerk und als architektonische Darstellung der Volkwerdung der deutschen Nation und des nationalsozialistischen Deutschland gedacht ist. Der Redner erinnerte an die Planung des verstorbenen Architekten Prof. Ruff, der die Bauaufgabe glänzend löste, sodas sie den Beifall des Führers fand. Der durch Reichsgeleit geschaffene Zweckerband „Reichsparteitag Nürnberg“ gibt die Mittel. Der Oberbürgermeister dankte dem Führer, daß dieses gigantische Bauwerk als Denkmal einer großen Zeit den Ruhm der alten Reichsstadt in die Jahrtausende tragen kann.

Am Grundstein hielt der Führer folgende Ansprache:

Vor 16 Jahren fand die geistige Grundsteinlegung einer der größten und entscheidenden Erscheinungen des deutschen Lebens statt. Als wir wenige Männer damals den Entschluß faßten, Deutschland aus den Fesseln seiner inneren Verderber zu lösen und von dem Joch der äußeren Knechtschaft zu befreien, war dies einer der kühnsten Entschlüsse der Weltgeschichte. Dieses Vorhaben ist nach einem nunmehr 16jährigen schweren Ringen zum entscheidenden geschichtlichen Erfolg geführt worden. Eine Welt von inneren Widersachern und Widerständen wurde überwunden und eine neue Welt ist im Begriff zu entstehen. An diesem heutigen Tage legen wir dieser neuen Welt des deutschen Volkes den Grundstein ihres ersten großen Denkmals. Eine Halle soll sich erheben, die bestimmt ist, die Auslese des nationalsozialistischen Reiches für Jahrhunderte alljährlich in ihren Mauern zu versammeln. Wenn aber die Bewegung jemals schweigen sollte, dann wird noch nach Jahrhunderten dieser Zeuge hier reden.

Inmitten eines heiligen Gaiues uralter Eichen werden dann die Menschen diesen ersten Keilen unter den Bauten des Dritten Reiches in ehrfürchtigem Staunen bewundern.

In dieser Wohnung lege ich den Grundstein in der Kongreßhalle der Reichsparteitage zu Nürnberg im Jahre 1935, dem Jahre der von der nationalsozialistischen Bewegung erkämpften Freiheit der deutschen Nation.

Der Führer bittet sodann Reichsminister Kerrl, den Inhalt der Urkunde, die in den Grundstein eingemauert wird, zu verlesen.

Nach dieser Vorlesung überreichte Reichsminister Kerrl dem Führer den eigens für diese Grundsteinlegung von einem Nürnberger Goldschmied angefertigten Hammer.

Während die Steinmeße die Kapfel, die die Urkunde umschließt, in das hergerichtete Gemäuer versenken und den Mörtelein anrühren, werden die Fahnen und Standarten erhoben, präsentieren die Ehrenabteilungen und intonieren die Musik des Reichs- und des Horst Wessel-Lied. Batterien länden den historischen Augenblick aus ehernen Schülden. Als die Musik verklungen ist, begleitet der Führer mit weithin hallender Stimme seine drei Hammerschläge mit den Worten:

Stehet fest und rede als ein ewiger Zeuge.

Der Führer verläßt dann durch das Spalier der Ehrenzeichen der Bewegung unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Stätte, an der nun das Kongreßhaus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei entstehen wird.

Auslands-Stimmen zum Parteitag

Pariser Stimmen zum Parteitag

Paris, 11. Sept. Der nach Nürnberg entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“, Poulain, veröffentlicht seine ersten Eindrücke über den Parteitag.

Unter der Ueberschrift: „Die triumphale Ankunft des Reichskanzlers Adolf Hitler. Das Idol des neuen Deutschland in Nürnberg“, schreibt das Blatt u. a.: Wenn man als Franzose das heutige Deutschland nach seinem Wert beurteilen wollte, so müßte man sich zunächst einmal darüber klar sein, daß ein tollgütiger Hauch ganz Deutschland durchdrungen habe. Man müsse verstehen, daß gewisse Streitigkeiten, die in Frankreich viel mehr Lärm gemacht haben würden als in Bayern, Preußen, Württemberg oder Westfalen, Deutschland nicht erschüttert hätten. „Tauschen wir uns nicht“, so schreibt der Sonderberichterstatter weiter, „hier ist der Kommunismus tot, hier hören konfessionelle Auseinandersetzungen auf, wenn es sich um den Gedanken der Nation handelt. Hier gibt es keine sterile Politik. Eine einzige Partei: der Nationalsozialismus; ein einziger Mann: Hitler; ein einziger Führer; eine einzige Idee: Deutschland seinen Platz in der Welt wiederzugeben, und eine einzige Religion, die des Vaterlandes. Die große, unbeflechte Macht des nationalsozialistischen Staates abstrahlen zu wollen, bedeute, sich unbedingt mit einem gefährlichen Chloroform zu betäuben.“

Hitler habe dem deutschen Volke anscheinend nicht den Reichtum gebracht, aber er habe für alle einen neuen Glauben geschmiedet, in dem die größten Hoffnungen, die Lust zum Kampf und der Opfergeist sich vereinen. Es sei notwendig, daß die Franzosen dies verstehen und sich mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß das Deutschland von heute zu seiner materiellen Kraft noch die Kraft der Impponderablen geistlichen. Der Berichterstatter schildert sodann das Eintreffen des Führers und fährt u. a. fort: Man habe in Frankreich den Fehler, die Feinde Frankreichs lächerlich oder grotesk zu machen. Wenn dieser Mann ein Feind Frankreichs sei, was er bestreitet, so sei es besser, ihn so zu sehen, wie er moralisch und physisch in Wirklichkeit sei, nämlich ein Soldat und ein Krieger. Das Deutschland von gestern und von heute vereint sich jetzt in dem gleichen patriotischen Glauben. Frankreich müsse darüber nachdenken und es verstehen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ weist auf die strenge Disziplin hin, die trotz der überfüllten Straßen überall festzustellen sei. Man könne überzeugt davon sein, daß die 500 000 Anhänger des Führers, die aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt seien, bequem untergebracht und in den Reisenselbstküchen auch genügend Essen finden werden. In den kommenden Tagen werde man alle diese Männer in vollkommener Disziplin an dem großen Ereignis teilnehmen sehen.

Dänische Stimme zum Parteitag

Kopenhagen, 11. Sept. „Dagens Arbejder“ veröffentlicht einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über den Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg. Darin heißt es nach einem Hinweis auf die Gründe für die Wahl Nürnbergs als Tagungsort, man begehe sicher kein Unrecht, wenn man sage, daß Nürnberg die Hoffnung auf den Glauben an das neue große Deutschland symbolisiere, das in allen national fühlenden Deutschen lebe. Das Blatt betont, daß sich in Nürnberg zwischen 700 000 und 800 000 Menschen vom Hitlerjungen bis zum grauhäutigen Mann eingefunden hätten und die Stadt und ihre Umgebung einem Heerlager gleichen. Erwähnt werden die festliche Ausschmückung der Stadt und die Menschenansammlungen vor dem Hotel des Führers, dessen Ankunft sich als ein einzig dastehender Triumphzug gestaltet habe.

Sofales

Wildbad, den 12. September 1935.

Vom Viederkranz. Das Nachmittagskonzert vor der neuen Trinkhalle stand am letzten Sonntag im Zeichen der Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins „Viederkranz“ und des Sängerkranzes „Blumenheide“ aus Pforzheim, beide unter der treuen Obhut des tüchtigen Dirigenten Armbrust-Wildbad. Das reichhaltige Programm — und die Herbstsonne — lockte viele Musik- und Gesangsfreunde hinaus; sie wurden reichlich beschenkt mit edelsten Gaben der Orchester- und Männermusik. Nachdem die Kurkapelle, die an diesem Tag von Konzertmeister Fliege geleitet wurde, einen schneidigen Marsch und die herrliche Freischütz-Ouvertüre zu Gehör gebracht hatte, führte sich der vereinte Chor der beiden Vereine mit dem Deutschen Sängerkranz und zwei vaterländischen Liedern ein, die großen Eindruck hinterließen. Nachher folgten von den einzelnen Vereinen dargebotene Volkslieder. „Es wollte sich einschleichen“ von B. Nagel (Viederkranz) und das Solodatenlied „Musikler sind lustige Brüder“ (Sängerkranz „Blumenheide“) gefielen besonders gut. Zum Abschluß der Gesangsarbeiten bereitete der Gesamtchor mit zwei Volksliedern und dem heiteren Chor „Beim Kronenwirt“ helle Freude, und die Zuhörer dankten mit brausendem Beifall, der wirklich verdient war. — Bei der liebevollen Pflege, die besonders das Volkslied durch den trefflichen Chormeister Armbrust erfährt, freuen wir uns schon auf die am nächsten Sonntag im Kurpaal stattfindende Gedächtnisfeier für den größten schwäbischen Meister des deutschen Volkslieds, für Friedrich Siller, bei welcher Gelegenheit auch ein Kammermusikwerk des neuentdeckten schwä-



bischen Meisters der Kunstmusik, Johann Abraham Sigi, der 1757-1797 gelebt hat und in dem benachbarten Dorf Gräfenhausen geboren wurde, von Künstlern der Kurkapelle dargeboten werden soll.

„Die Männer von Aran“ heißt der nächste Tonfilm, der am Donnerstagabend und Freitag nachmittag im Kurfaal abrollt. Der Film erzählt in einer unerhört packenden, dramatischen Reportage vom Leben der Menschen auf der Insel Aran. Mann — Frau — Kind — drei prachtvolle Menschen kämpfen gegen die Unfruchtbarkeit ihres Heimatbodens, gegen die entseelten Elemente und gegen die Raubtiere des Meeres: Haifische. Die Erlebnisse dieses Films steigen heraus wie ein dramatisches Heldengedicht vergangener Tage, eine wie in Urzeiten hinterr uns liegende Erzählung vom ewigen Kampf des Menschen gegen die Naturmächte, die im wechselnden Gang der Gezeiten geben und nehmen. Dabei gestaltet sich das Dasein dieser Menschen noch heute ebenso wie vor vielen Jahren — dieselben Mühen, die gleichen Kämpfe, die drei, vier Generationen vorher kennen lernten und daraus ihre Erfahrungen sammelten, erleben heute und morgen die Söhne und Enkel in ganz ähnlichen Formen.

Heimarbeiter brauchen Entgeltbücher

Es besteht Veranlassung, nochmals auf die Anordnung hinzuweisen, wonach alle Heimarbeiter, auch solche, die zur Zeit keine Heimarbeit leisten, jedoch im Jahre 1935 schon als Heimarbeiter beschäftigt waren, auf besonderen Heimarbeiterlisten dem zuständigen Arbeitsamt gemeldet werden müssen.

Weiterhin ist zu beachten, daß jeder mit Heimarbeit Beschäftigte im Besitze eines Entgeltbuches sein muß, das von dem Arbeitsamt mit einem Sichtvermerk zu versehen ist. Die Beschaffung und Ausfüllung der Entgeltbücher, sowie die Beibringung der Sichtvermerke obliegen den Personen, welche Heimarbeit ausgeben oder weitergeben.

Alle Betriebsführer und Personen, die Heimarbeit vergeben, werden hiermit legitimiert aufgefordert, — sofern noch nicht geschehen — die Heimarbeiterlisten sofort dem Arbeitsamt zuzustellen und die für ihre in Heimarbeit stehenden Gefolgschaftsangehörigen notwendigen Entgeltbücher unverzüglich zu beschaffen, sowie die Sichtvermerke durch das Arbeitsamt eintragen zu lassen, da sie sich sonst strafbar machen.

Auskünfte über Beschaffung und Ausfüllung der Listen und die zu verwendenden Entgeltbücher werden von den Arbeitsämtern erteilt.

Württemberg

Letzte Herbstübung

zwischen Rottweil und Hechingen

Balingen, 11. Sept. Die letzte Herbstübung der Kommandantur Ulm, die am Montag früh bei Rottweil begann, sich in einem 5 Kilometer breiten Streifen über Schömberg und Balingen bis gegen Hechingen hinzog, und am Dienstag früh bei Großheilingen zu Ende ging, zeigte bei prächtigem Herbstwetter spannende Gesichtsbilder. Im Gegensatz zum Begegnungsgefecht der vorausgegangenen Übung handelte es sich diesmal um einen weitgehenden Angriff mit überlegenen Kräften gegen einen hinhalten kämpfenden und auf eine vorbereitete starke Verteidigungstellung ausweichenden Gegner. Diese Kampfsart stellt an Angreifer und Verteidiger, an Führung und Truppe Anforderungen wie keine andere. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, was es für ein Regiment bedeutet, von Montag früh bis Dienstag früh in ununterbrochenem Kampf in fremdem Gelände von Rottweil über Neukirch—Zimmeren, Dormettingen—Erzingen—Geislingen—Ostorf bis zur Hauptkampfstellung des Gegners bei Großheilingen vorzustoßen, um hier den Hauptangriff zu führen. Auch bei einer starken Ueberlegenheit erfordert ein solcher Angriff mit weitgestecktem Ziel die Anspannung aller Kräfte.

In der Nacht gab es viel zu tun, damit am Dienstag morgen der Hauptangriff auf die Großheilingen Höhen, die Rot bald als Verteidigungsstellung erkannt, erfolgreich durchgeführt werden kann. In der Dämmerung wird der Steitberg genommen, um 10 Uhr nachts der Reichenberg nördlich Engiltall. Von hier aus übersteht der Angreifer das Kampffeld für den kommenden Tag, und im Späthlingendacht ist kein Halten mehr für Blau.

In der Nacht schlägt eine Pionierkompanie, die Rot zugeteilt wird, eine Behelfsbrücke über die Erpach. Am Dienstag morgen findet der Angreifer beim Vortasten gegen die Großheilingen Höhen vor allem vor seinem linken Flügel heftigsten Widerstand. Alle Zugänge sind von den Pionieren am Vortag durch Minen, Draht- und Baumstrecken verriegelt; deshalb verlegt Rot den Schwerpunkt auf den rechten Flügel, fast wider Erwarten die Altenberg-Stellung mit nur einer Kompagnie an und richtet alle übrigen Kräfte, namentlich das Feuer aller vier Abteilungen Artillerie, auf den südlichen Teil der Verteidigungsstellung zwischen Großheilingen und Steinhofen.

Um 7.30 Uhr beginnt der Hauptangriff. Drei Bataillone dringen nebeneinander unter dem starken Feuerbeschuss gegen die Höhe 576 vor, unterstützt durch einen mit Artillerie dargestellten Kampfwagenangriff und einen gleichzeitigen Tiefliegerangriff. Als um 9 Uhr nach heftigem Kampf die Straße Steinhofen—Großheilingen vom Angreifer erreicht wird, legt das Schlößchen dem unentschiedenen Ringen um den Besitz der wichtigen Stellung ein Ende. — Damit haben auch die Herbstübungen ihren Abschluß gefunden. Die Truppen haben die warme Anerkennung, die ihnen bei der Kritik sowohl vom Oberbefehlshaber der Gruppe, General d. J. Ritter von Veed, als auch vom Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geper, und vom Leiter der Übung, Generalmajor Bohn, übermittelt liegt, recht verdient.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat September 1935, sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag, den 13. September 1935
vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

An die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Brandschadenumlage, Bürgersteuer, Hundabgabe usw., wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Verfallzinszuschlag erhoben.

Wildbad, den 12. September 1935.

Stadthaffe.

Die SA. übt in Stuttgart für Nürnberg

Stuttgart, 11. Sept. In zehn Zügen trafen im Laufe des Dienstags 2500 SA-Männer aus dem ganzen Gebiet der Gruppe Südwest (Württemberg und Baden) hier ein. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag erhalten die 2500 SA-Männer, die als Abordnung der SA-Gruppe Südwest in Nürnberg zum Appell antreten und vor ihrem Obersten SA-Führer Adolf Hitler vorbeimarschieren werden, den sogenannten letzten Schiffs. Von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr wird in diesen Tagen auf dem Wajen geübt. Die SA-Gruppe Südwest stellt sechs Frontblöcke, einen Sondermarschblock sowie einen Standardblock und Fahnenblock, einschließlich drei Musikzüge, drei Spielmannszüge und den Gruppenstab. Gruppenführer Ludin, der bereits nach Nürnberg befohlen wurde, wird in Nürnberg die SA-Männer seiner Gruppe selbst führen. Rund 600 SA-Männer sind als Feldzeichenträger, Fahnenführer und Begleiter bereits nach Nürnberg gefahren. Am Freitag wird als Abschluß der Übungen ein großer Propagandamarsch durch Stuttgart mit einem Schlüsselpfeil am Schloßplatz erfolgen. Der Abtransport erfolgt in vier Sonderzügen am Samstag früh. Insgesamt sind von der SA-Gruppe Südwest 3650 SA-Männer in Nürnberg. Die Rückfahrt erfolgt brigadeweise am 19. September 1935, also direkt nach Ulm, Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart.

Stuttgart, 11. Sept. (Bundestag des Württ. Ev. Jungmännerbundes.) Am 14. und 15. Sept. findet in Stuttgart der 66. Bundestag des Württ. Ev. Jungmännerbundes statt. Der Samstag bringt u. a. abends 8 Uhr eine liturgische Abendfeier in der Leonhardskirche mit Ansprache von Pfarrer Busch-Essen. Am Sonntag findet nachmittags 2 Uhr die Hauptfeier des Bundesfestes in der Stifts-, Leonhards- und Friedenskirche statt und anschließend eine Feier in der Stadthalle 16.15 Uhr mit Ansprachen von Stadtpfarrer Kohler-Degerloch, Reichswart D. Stange-Kassel und Pfarrer Busch-Essen. Neben diesen feierlichen Höhepunkten sind Schulungsvorträge und Verhandlungen der einzelnen Arbeitsgruppen mit der Tagung verbunden.

Ballon aufstieg. In den Morgenstunden des Dienstag fand vom Physikalischen Institut der Technischen Hochschule aus wieder einer der bekannten Aufstiege in die Stratosphäre statt. Das Ballongespann mit seinen vier Gummiballons und der Gondel mit den Messgeräten flog um 8.45 Uhr auf und wurde bereits vor Mittag in der Nähe von Stöckach am Bodensee aufgefunden.

Großbottwar, O. A. Marbach, 11. Sept. (Dezernent u. r.) Am Dienstag vormittag ereignete sich im Schulzimmer der siebten Klasse ein Unfall, der sehr schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Während einzelne Schüler schon vorher das Herabfallen kleinerer Gipsteilchen bemerkten, sah plötzlich der Klassenlehrer, Oberlehrer Mayer, wie sich die Decke senkte. Dank seiner Geistesgegenwart konnte er im letzten Augenblick die Schüler noch warnen, aus den Bänken zur Seite zu springen. Und schon stürzte mit gewaltigem Gepolter etwa sieben Quadratmeter der bis sieben Zentimeter starken Gipsschicht auf die Bänke. Es ist ein wahres Wunder, daß keine Schwerverletzten oder gar Tote zu beklagen sind. Eine Schülerin wurde von einem Stück an Kopf und Schulter gestreift, ohne jedoch ernsthafte Verletzungen davonzutragen.

Mühlacker, 11. Sept. (In die Enz geworfen.) Auf dem Wilhelm-Murr-Weg wurde der Jagdhüter Hübner abends von einem ihm Unbekannten mit dem Rad angefahren und nach einer Auseinandersetzung in die dort vorbeifliegende Enz geworfen. Der Täter wurde verhaftet und zwar in der Person eines jüngeren Mannes aus Dürrmenz, der bereits wegen anderer Vergehen verurteilt ist.

Heilbronn, 1. Sept. (Tagung der Weingärtner.) Die württembergischen Weingärtner haben am Sonntag, den 15. September um 14 Uhr im Festzelt des Ausstellungsgeländes in Heilbronn ihre Herbsttagung. Auf dieser Tagung wird der Gebietsbeauftragte der Landesbauernschaft Württemberg, Rudolf Gurrath, Heilbronn, über die „Weinmarktregelung“ sprechen. Die Tagung ist mit der 100jährigen Gründungsfeier der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn und einer Trauben- und Obstschau verbunden. Ebenfalls sind die Heilbronner Weinberge an diesem Tage zur Besichtigung freigegeben.

Meßstetten, O. A. Balingen, 11. Sept. (Tödlicher Unfall.) Auf der Straße zwischen Höffingen und Unterdeggelheim wurde der 24jährige Eugen Kleiber schwer verletzt aufgefunden. Er war mit dem Fahrrad aus unbekannter Ursache gegen eine Baum gefahren und hatte einen schweren Schädelbruch erlitten, dem er im Krankenhaus in Ebingen erlag.

Spaichingen, 11. Sept. (Koch-Exzurs.) Vor einem Jahre wurde auf der Südseite des Lembergs von Gosheim her ein neuer, bequemer Wegausstieg angelegt, der den Namen „Emil Koch-Weg“ erhielt. Im Sommer dieses Jahres ließ der Gauauswärtige des Schwäb. Albvereins am Fuß des Lembergturms eine von Künstlerhand geschaffene Gedenktafel für Rektor Koch-Tuttlingen anbringen, um die Verdienste unseres hochverdienten Gauobmanns für alle Zeiten festzuhalten. Am vergangenen Sonntag fand nun die feierliche Einweihung dieser Ehrentafel statt.

Panheim, 11. Sept. (Im Manöver verunglückt.) Der Soldat Anton Maier von hier stürzte, da die Pferde durchgingen, im Manöver bei Rottweil so unglücklich von einem Munitionswagen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt.

Oberstetten, O. A. Gerabronn, 11. Sept. (Katon-fall.) An der Brücke von Oberstetten, unterhalb der Stegmühle, ist Mehermeister Schulz von Schrozberg mit seinem Auto verunglückt. Er wurde schwer verletzt.

Ulm, 1. Sept. (Ein Unverheerlicher.) Der in Göppingen wohnhafte, in Pfaulhausen gebürtige ledige Josef Denzinger hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen versuchter Notzucht zu verantworten. 20 Vorstrafen stehen im Strafregister. Er wird beschuldigt, am 11. Juli bei Göppingen abends ein Mädchen überfallen zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus, Entmannung, Sicherheitsverwahrung und fünf Jahren Ehrverlust.

Ulm, 11. Sept. (Christliche Findexin.) Eine Neuaumer Milchfrau fand 750 RM. Sie gab die Briefstasche beim Hundbüro ab, wo schon der Verkäufer auf einen ehrlichen Findex wartete.

Nördlingen, 11. Sept. (Tödlicher Unfall.) An der Gartenmauer des Klosterhofes in Nördlingen wurde der 20jährige Hitlerjugendführer und Fortschrittsklubler Herb aus Thurned tot aufgefunden. Der junge Mann ist anscheinend von seinem Fahrrad, das zertrümmert neben dem Toten lag, an der steil abfallenden Straße abgestürzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Film von deutscher Arbeit. Von dem gewaltigen Schöpfer des neuen Deutschland, von dem Millionenheer der deutschen Arbeiter und ihrer täglichen Pflichterfüllung für die Volksgemeinschaft kündigt der Film der Reichspropagandaabteilung „Hände am Werk“ (Das hohe Lied der Arbeit), der am Sonntag vormittag im Ufa-Palast am Zoo zum ersten Mal öffentlich vorgeführt wurde.

Neue Garnisonstadt vor den Toren Berlins. Unter größter Beteiligung der Bevölkerung, der Vertreter aller Waffengattungen der deutschen Wehrmacht und der Partei zog am Sonntag die Kraftfahrabteilung Wünsdorf in die neuen Kasernen in Stahnsdorf ein.

Eine französische Militärabordnung unter der Führung des Generals Loiseau hat am Sonntag Paris verlassen, um sich gemäß den seinerzeitigen militärischen Abmachungen nach Sowjetrußland zu begeben. Die Abordnung wird, wie die Taz hinzusetzt, „den taktischen Übungen von Teilen der Roten Armee beiwohnen“.

Streik der Weinfeldarbeiter in Karbonne. In Karbonne-Aude ist seit einigen Tagen unter den in der Weinlese beschäftigten Arbeitern ein Streik ausgebrochen, der sich auszubreiten droht. Da die Gewerkschaften die Vermittlungsvorschläge des Bürgermeisters und des Unterpräfecten abgelehnt haben, ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikenden bzw. zwischen Streikenden und Mobilgarde gekommen. Acht Ausländer, die über keine Ausweispapiere verfügten, wurden verhaftet.

Überfall auf das Hauptpostamt der internationalen Niederlassung in Shanghai. Im Hauptpostamt der internationalen Niederlassung in Shanghai überfielen vier chinesische Räuber einen Geldtransport im Werte von 100 000 Dollar. Das Geld wurde von einem Postbeamten und einem Postkuli unter dem Schutz zweier Wachtposten beschützt. Während der Schießerei wurde der Kuli getötet und die beiden Wachtposten schwer verwundet. Die Räuber flohen mit ihrer Beute in einem bereitgehaltenen Auto.

20 Alkoholschmuggler verhaftet. In der Nähe von Cape May in New Jersey holten mehrere Küstenwachschiffe ein englisches und drei amerikanische Motorschiffe ein, die Alkohol im Werte von 200 000 Dollar an Bord hatten. 20 Mann wurden verhaftet.

Kraftwagen fährt in Fußgängergruppe. Am Sonntag ereignete sich an der Wilhelmshöhe in Duderodein ein schweres Kraftwagenunglück. Ein aus Richtung Saarbrücken kommender Saarländischer Schokoladenhändler verlor auf der abfallenden Straße die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in eine Fußgängergruppe hinein. Dabei wurde eine Frau und ihr Kind sofort getötet. Drei weitere Personen und der Wagenführer wurden zum Teil schwer verletzt.

Zuchtbares Familiendrama. Der seit etwa acht Tagen bei seinen Eltern in Bollweiler im Elsaß zu Besuch weilende Mechaniker Josef Bogemann erlitt in einem Unfall geistiger Annäherung seine 60 Jahre alte Mutter und verletzte den zu Hilfe kommenden Vater durch einige Schüsse sehr schwer. Dann gab er auf eine gerade am Hause vorbeifahrende Gendarmeriepatrouille zwei Schüsse ab, die aber nicht trafen. Der Mörder, der sich einen Schuß in den Kopf gejagt hatte, liegt hoffnungslos darnieder.

Zahl der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 1935 6 542 168 gegenüber 6 516 732 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 25 436 Teilnehmern (0,39 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. September befanden sich 478 862 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

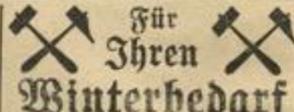
Das große Los gezogen. In der Ziehung der 5. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los mit einer Million Mark auf die Nr. 259 620 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Ähteln in Berlin, in der zweiten Abteilung in Viertel in Niederschlesien gespielt.

Der Führer und Reichskanzler hat neuerdings die Rettungsmedaille am Bande an neun und die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr an vier Personen verliehen.

Herausgeber und Verlag: Buchverleger und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Z. B. G. G. D. N. 2. 35. 750 für Zeit in Preußen Nr. 2 gültig.)



Bei genügender Beteiligung veranstaltet der Verein ein **Zwölftägige Sängerschaft an den Bodensee** (Singen—Konstanz—Meersburg—Friedrichshafen—Sigmaringen—Tübingen) Fahrpreis ziert 9 Mark. Sofortige Anmeldung bei Eugen Gendemann, Schühhaus. — Melde schluß: Donnerstag, 12. Sept. Der Vorstand.



Für Ihren **Winterbedarf** in **Unionbrickets, Eisformbrickets, Anthrazitkohlen, Rührbrechhohls, Kugelhohlen** liefere ich jedes Quantum vors Haus und frei Keller und nehme Bestellungen entgegen. **Früh Klob** Kohlenhandlung. **Familiendrucksachen** jeder Art liefert in kürzester Frist **Wildbader Tagblatt**.

Sie gehen besser wenn Sie Fußpflege treiben. Die Mittel und Wege bietet **Dr. Scholl's Fusspflege System**. Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung bei Schuhhaus **Bot-Seydelmann** Wilhelmstr. 26

Wie man **wohnt** so lebt man. — Ihr Heim wird schöner, wenn Sie Ihre Holzböden und Dielen mit **KINESSA-Holz Balsam** einwachsen. Dieser nährt das Holz, gibt ihm kräftige Farbe (leuchtgelb, mahagoni oder nubbraun) und wundervollen Glanz. Der Boden wird so schön wie Parkett mit **KINESSA HOLZBALSAM** Eberhard-Drog., K. Piappert, Apoth.

